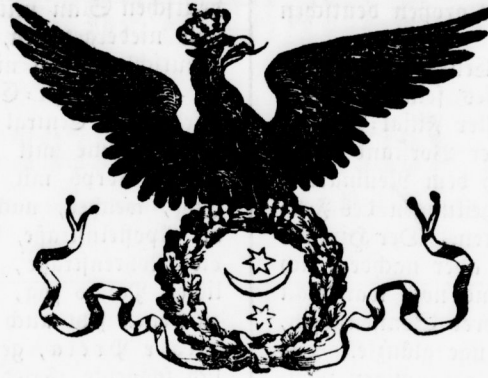


Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 192.

Halle, Freitag den 18. August
Hierzu eine Beilage.

1848.

Deutschland.

Köln, d. 14. August. Bei der gestrigen Ankunft des Reichsverwesers, Erzherzog Johann, richtete der Oberbürgermeister, Geheimerath Steinberger, folgende Worte an denselben:

„Die alte Rheinstadt bringt Ew. Kaiserl. Hoheit, dem erhabenen Reichsverweser, in der Weise, wie es immerdar Sitte und Gebrauch am deutschen Rheine war, einfach, bieder und treu, ihren ehrerbietigsten, herzlichsten Willkommgruß. Wir sprechen ihn aus, diesen Gruß der Ehrerbietung und Liebe, im Angesichte des hohen Domes, des Symbols der künftigen Größe und Einheit Deutschlands. Gleich diesem, dem verjüngten Deutschland, sehen wir auch ihn, in verjüngter Kraft, Herrlichkeit und Würde, im Lichtscheine der Hoffnung seiner fürderhin nicht mehr bezweifelten Vollendung, festlich vorbereitet und geschmückt zu der großartigen Gedächtnisfeier, welche in seinen ehrwürdigen, geheiligten Hallen versammeln und vereinigen wird tausend und abertausend edler deutscher Männer, von Nahe und Ferne, an ihrer Spitze Hand den erhabenen Verweser des Reiches, den erhabenen königlichen Protector, mit ihnen die Männer der Wahl des deutschen Volkes, welchen anvertraut ist die Begründung und der Ausbau des erhabensten und großartigsten Bauwerkes unserer Zeit und unseres Jahrhunderts, des Domes deutscher Einigkeit und Kraft! Mögen, so wie nach der Idee des Meisters, unter kunstgerechter Leitung und freudigem Zusammenwirken der wackern Baugenossen, Stein an Stein gefügig und harmonisch zur Vollendung des erhabenen gottgeweihten Tempels sich verbinden, so auch alle deutschen Volksstämme kräftig und harmonisch zusammenwirken an dem erhabenen Bauwerke der deutschen Nationalität und Eintracht; mögen, unter dem Schutze des Allmächtigen, beide Bauwerke, in fester Begründung, in Schönheit, Stärke und Ausdauer in die fernsten Zeiten und Geschlechter der Menschen hineintreten, und nach abermal sechs Jahrhunderten ein doppeltes Säcularfest deutschen Frommsinns, deutscher Gesinnung, deutscher Kraft und Einigkeit hier gefeiert werden! Dreifaches Hoch!“

Mit unsäglichem Jubel wurde dieses Hoch ausgebracht; laut schallend klang es von Ufer zu Ufer wieder und pflanzte sich bis weit in die Stadt fort. Mit — wir möchten sagen: — andächtigem Ernste horchte der Reichsverweser der Willkomm-Rede. Wie er da stand, voll edler Manneswürde in seiner einfachen Erscheinung, glaubte man einen der thatgewaltigen Herrscher des deutschen Reiches vor sich zu sehen aus den Zeiten, wo der bloße Name Deutschland, weil es noch groß und mächtig als ein Reich, allen Nationen ein achtunggebietender war. Er nahm das Wort — rings eine

athemlose Stille. Schon die ersten Worte, die ihm von den Lippen tönten, klangen in aller Herzen wieder, so herzwinnend ist diese männlich kräftige und mit dem charakteristischen Anfluge des National-Dialektes so tief gemüthliche Stimme. Schade, daß wir die wenigen, aber bedeutungsvollen Worte des Reichsverwesers nicht ganz wortgetreu wiederzugeben vermögen. Er sagte etwa:

„Meinen wärmsten Dank für den herzlichen Empfang! Sie haben den kölnner Dom das Symbol der deutschen Einheit genannt — er ist es, er soll es sein! Das Werk, das wir zu Deutschlands, des Vaterlandes Heil zu bauen haben, ist ein großes, ein riesenhaftes, wie Ihr Dom selbst. Es bedarf da eines festen Willens und tüchtiger Werkleute, welche jeden einzelnen Stein bearbeiten, daß er genau passe, daß er sich füge zu dem großen einigen Ganzen. Wir wollen Gott den Herrn bitten, daß er uns die Kraft dazu verleihe, daß nur Alle mit gleichem Eifer und thatkräftiger Ausdauer daran arbeiten, daß festensfest, wie Ihr Dom, erstehet ein einiges, ein großes, ein glückliches Deutschland. Ich wiederhole nochmals meinen herzlichen Dank und bringe der Stadt Köln ein Hoch!“

Köln, d. 15. Aug. (Köln. Z.) Die Festtage sind wahrhaft, was wir uns in denselben gedacht haben, was uns das ganze Fest sein sollte: Tage der Sühne und des Vertrauens nach den bunten, toll wirrenden Stürmen der letzten Vergangenheit. Ehe wir jedoch fortfahren, die immer reicher werdenden Entfaltungen desselben zu verfolgen und zu schildern, haben wir noch Einiges über den vorgestrigen Tag zu berichten. Als das Volk dem Erzherzoge Reichsverweser vor dessen Wohnung seine Huldigungen darbrachte, trat er auf den Balkon und sprach folgende Worte:

Liebe Kölner! Ich freue mich über den schönen freundlichen Empfang, den Ihr mir gemacht habt. Ich bin darüber sehr gerührt. — Ich bin gekommen zu Eurem schönen Domfeste. Meine lieben Freunde! Euer Dom ist das Symbol des großen Vaterlandes, das wir bauen sollen. Da muß Frieden, Ordnung, Ruhe unsere erste Sorge sein. Die Eintracht aber sei unsere Führerin. Dazu gebe Gott seinen Schutz! — Ich danke Euch nochmals für den freundlichen, herzlichen Empfang.

Unbeschreiblichen Jubel riefen dieselben hervor, wie man sich leicht denken kann. Nachdem der Fackelzug sich vor dem Absteigequartier des Präsidenten von Gagern aufgestellt und den deutschen Ehrenmann mit jubelndem Hoch begrüßt hatte, trat er auf den Balkon und sprach einige Worte, die in Aller Herzen den lebendigsten Wiederklang fanden, Alle begeister-

ten, denn sie kamen aus einem deutschen Herzen zu deutschen Herzen. Wir sind alle im Innersten der Seele überzeugt, daß von Gagern es ehrlich und treu um sein deutsches Vaterland meint, und einem solchen Manne können die Sympathieen nirgend in den weiten Gauen des großen deutschen Landes fehlen.

Um 1 Uhr hielt der Vorstand des Central-Dombau-Vereines im großen Saale des Rathhauses seine Sitzung, um die Deputirten der auswärtigen, wie aller Filial-Vereine zu begrüßen. Von hier aus begab sich der Vorstand, das Dombanner an der Spitze, um 2 Uhr nach dem Neumarkte, wo sich nach und nach die verschiedenen Abtheilungen des Festzuges versammelten und zum Ganzen ordneten. Der Himmel drohte zweifelhaft mit einzelnen Tropfen, aber nachdem sich der Zug geordnet, heiterte es sich auf, und noch war man nicht um den Neumarkt gezogen, als munterer Sonnenschein, wenigstens für Augenblicke, über dem Festzuge glänzte. Die Ordnung des Zuges bildete sich auf dem geräumigen Neumarkte selbst. Zuerst bewegte er sich um den Platz, dessen Häuser alle recht festlich ausgeschmückt waren; ein berittenes Musikcorps und eine Abtheilung der berittenen Bürgerwehr an der Spitze, dann folgten die Sängerschöre der beiden Gymnasien und der höheren Bürgerschule mit ihren Fähnlein, der Männer-Gesang-Verein und die Liedertafel, woran sich gleich die Waisenkinder, 500 an der Zahl, schlossen. Durch die edle Freigebigkeit des Herrn Grafen von Fürstenberg-Stammheim sind sie Mitglieder des Dombau-Verein, und wären sie das auch nicht, sie gehörten in den Festzug, dem gerade ihre Theilnahme den wahren Charakter gab — wir bauen alle, auch die Wittwen und Waisen, an dem Dome des Herrn, auf den Werth der Spende kommt es da nicht an. Die Waisen hatten hier auch die passende Stelle, sie waren nicht, wie man das wohl bei anderen Gelegenheiten zu sehen gewohnt ist, auf eine das bessere Menschen-Gefühl empörende Weise hintangesetzt. Ein zweites Musikcorps der Bürgerwehr ging vor der Dombauhütte, begleitet von ihrem Banner, den wackern Werkmeistern und eben so tüchtigen Polirern, deren beharrlichem Fleiße unter Zwirner's Leitung der Bau gerade seine, Jeden überraschende Förderung verdankt. Zuerst kamen die Steinmehnen, im weißem Schurz, das mit roth und weißem Bande geschmückte Winkelmaß tragend; an die Gesellen schlossen sich die zahlreichen Lehrlinge; die Polirer der Hütte trugen, nach altem Recht, den Maßstab, des Leitenden Zeichen. An die Steinmehnen reihten sich die Maurer, Zimmerleute und Schlosser, alle in weißem Schurz mit dem Zeichen ihres Gewerkes. Nach ihnen folgte das große Vereinsbanner, von kölnen Frauen reich und kunstvoll gestickt, den vollendeten Dom, das große Ziel unseres Strebens, in der Mitte, umgeben von den Wappenschilden der deutschen Stämme, die sich an dem Baue schon betheiliget haben. Jetzt, da der heilige Bau, der deutsche Bau am Rhein durch des Reichsverwesers Ausspruch seine Weihe als „das Symbol deutscher Einheit“ empfangen hat, werden wir diese Wappenschilder sich bald zu Aller Freude und zu rascherer Förderung des Baues mehren sehen. Des kölnen Domes Vollendung muß für ganz Deutschland eine Ehrensache werden.

Hinter dem Banner ging der Vorstand des Central-Dombau-Vereins und die auswärtigen Deputationen. Wir bemerkten unter den Gästen Sulptz Boisseree, unseren ehrenwerthen Landsmann, dessen Name mit der Geschichte unseres Domes so eng verwebt ist; denn er, ein kunstsinziger, schlichter Kölner, war es, welcher den unter uns selbst vergessenen Dom, damals das düster trauernde Denkmal der Erniedrigung

Deutschlands, wie es jetzt das Denkmal seiner Erhebung und seiner Glorie werden soll, zuerst seiner Zeit und seinen Zeitgenossen in seiner großen Herrlichkeit bekannt machte und durch sein Bemühen um das höchste Werk deutscher Kunst und den deutschen Sinn mit hob und kräftigte, als Deutschland schmachvoll niedergetreten, weil es kein einiges war. Vergesse Deutschland das nie!

Ein Musik-Corps an der Spitze, folgten nun die Mitglieder des Central-Dombau-Vereins und die kleineren Dombau-Vereine mit ihren Fahnen und Symbolen; ein drittes Musik-Corps mit einer Abtheilung Bürgerwehr schloß den Zug, welcher, nachdem er um den Neumarkt gezogen, durch die Apostelnstraße, Apenstraße, am Römerthurne vorbei, durch die Mohrenstraße, über die Gereonstraße nach dem erzbischöflichen Palais zog, um den Herrn Erzbischof und seine Gäste, zu denen jetzt auch noch der päpstliche Nuncius, Monsignore Viale Preta, gekommen, zum Dome zu begleiten. Feierlich schwebte, Frieden verkündend, sämmtlicher Glocken Geläute über der festlichen Stadt; äußerst reich und geschmackvoll mit Flaggen, Laubgewinden, Blumen und Teppichen waren alle Straßen verziert, durch welche sich der Zug bewegte; unter den sinnigen Ausschmückungen heben wir hervor ein Haus auf der Apostelnstraße, das an seinem Giebel das Bild des kölnischen Bauers, unseres Wappenhalters, mit der bekannten Inschrift trug; dann die Werkstätte der Büchsenmacher auf der Apenstraße, deren Giebel mit Waffen-Trophäen verziert war, u. s. w. Die Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, waren äußerst belebt, wodurch das festliche Gepränge nur noch mehr gehoben wurde. Bis zum erzbischöflichen Palaste war die Ordnung des Zuges musterhaft, hier war aber das Volksgedränge, um die Würdenträger der Kirche zu sehen, die sich hier mit dem Herrn Erzbischofe dem Zuge hinter dem Vereinsbanner angeschlossen, so groß, daß beim Zuge durch das Würfelthor einige Unordnung entstand, die sich in der schön geschmückten Sachsenhausen-Straße wieder herstellte, so daß der Zug ohne weitere Störung vor dem Westportale des Domes anlangte. Ein schönes Bild! Im Hintergrunde die noch unvollendeten Theile der Kirche, zum Bauen und Schaffen in seinem jetzigen Zustande mehr als berechtigt auffordernd. Hoch im Giebel mahnten in riesiger Schrift die Worte: „Eintracht und Ausdauer! Links nahmen die Sängereine Tribüne ein, an welche sich die Werkgesellen des Dombaus angeschlossen; rechts stieg der Thurm ernst mahnend in die Luft, hoch über den Gruppen, die sich unter ihm bildeten, schwebte das deutsche Banner und die große Fahne mit dem Grusse Protectori. In der Mitte hatte sich indeß der Herr Erzbischof mit den hohen Prälaten aufgestellt, an welche sich der Vorstand des Central-Dombau-Vereins, die Deputirten und Dombau-Mitglieder reihten, dabei die unabsehbare Volksmenge, die aufs reichste, festlich geschmückte Umgebung. Ein großartiges Bild! Tief ergreifend war der von etwa tausend Sängern gesungene Psalm: *Laetatus sum in his*; es läßt sich nichts Feierlicheres, zu dem heiligen Ernste unseres erhebenden Gottesdienstes Passenderes denken, als ein solcher Choral-Gesang. Derselbe Choral erklang auch vor sechshundert Jahren vielleicht an der geweihten Stelle, als Erzbischof Konrad von Hochstaden, umgeben von Diözesan-Bischöfen, im Beisein des von ihm gewählten und gekrönten deutschen Königs Wilhelm von Holland den Grundstein zu dem Riesenbaue legte. Auch damals stand Deutschland an einem wichtigen Scheidepuncte, auch damals war Alles in wildester Gährung der Parteiung, Deutschland in sich zerrissen; aber aus dem wilden Kampfe erhob sich das Reich wieder im Innern und nach außen groß und mächtig unter Rudolph dem Ersten

der Habsburger. Auch jetzt steht Deutschland auf der Schwelle einer neuen Zeit; — sind wir einträchtig und einig, wird sie eine große, eine glückliche, wird wieder erstehen glorreich deutscher Nation. Wolle es Gott, den wir an der heiligen Stätte darum anflehen, auf daß der Dom auch in der That werde: das hohe Symbol der Einheit Deutschlands! Dr. Cv. von Grootte hielt dann im Namen des Vorstandes folgende Ansprache:

Seien Sie uns gegrüßt, ehrwürdige Prälaten, willkommen Sie, Vertreter Deutschlands in seiner National-Versammlung, Vertreter Preußens in dem ersten Verfassungswerke; willkommen Sie, Genossen aller deutschen Stämme, Bewohner aller Gauen des Vaterlandes, seien Sie tausendmal uns willkommen! Haben Sie Dank für die freundliche Bereitwilligkeit, mit welcher Sie der Ladung zu dem heiligen Jubelfeste, zu der großen Nationalfeier gefolgt sind, die wir an dieser Stätte zu begehen im Begriffe stehen.

Wir haben Sie in unsere Mauern zu entbieten uns erlaubt, damit Sie Einsicht nehmen von dem Fortschritte des heiligen Monumentes deutscher Kunst, Kraft und Frömmigkeit, wozu Sie Ihre Gaben uns anvertrauten, damit an dem Tage, wo sechs Jahrhunderte seit der Gründung des Werkes ablaufen, Sie Sich überzeugen mögen, was sechs Jahre, seit wir brüderlich in diesen Hallen vereint standen, in Eintracht und Ausdauer zu wirken vermochten, und damit Sie mit uns die heiligen Bünde erneuern, auf dem betretenen Wege nicht stille zu stehen, sondern zu beharren bei dem großen Beschlusse der Vollendung.

Was die Zwietracht und Zerrissenheit des deutschen Volkes seit den letzten drei Jahrhunderten nicht ausführen und vollbringen konnte, das hat der fromme Sinn und der entschlossene Wille der Genossen während der letzten sechs Jahre durchzuführen vermocht. Der auferstehenden Fürsorge des erhabenen Protector's dieses Bauwerkes; den reichen Gaben deutscher Fürsten, Baierns König vor Allen, dessen kostbare Spende Sie alsbald zu bewundern Gelegenheit haben werden; den nachhaltigen Beiträgen endlich der Vereinsgenossen verdanken wir das Glück, heute das bis über die Gallerien ausgebaute Schiff der Kirche zur Weihe und zur Ausübung des Gottesdienstes überweisen und für des Himmels Segen, der das Werk so weit leitete, ein Danklied anstimmen zu können.

Hiermit würde allerdings der erste Theil unseres Festes sich schließen, keineswegs aber der Zweck und das Ziel unserer Versammlung vollständig erreicht sein. — Mit Recht glauben wir bisher den Dom zu Köln als das Symbol und das sprechende Monument deutscher Kunst und frommer Gottergebenheit betrachtet und in seinem Bilde die Erinnerungen an Deutschlands Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nachgewiesen zu haben. Der deutsche Dombau ist eine Nationalsache geworden und wird es, so Gott will, bleiben! Fürchten wir nicht, meine Herren, die Stimmen, die da zaghaft und abmahnend uns entgegneten und uns belehren wollen, die Zeiten eignen sich zu solchen Werken der Kunst und des friedlichen Schaffens nicht; auf Anderes müsse in diesen ersten Tagen die Thatkraft des Volkes gerichtet sein, und die Mittel würden mit Unrecht auf diese kalten Steinmassen verwandt werden, während erst der wahre große deutsche Dom, die Verfassung, die Sicherheit, die innere Gliederung des Vaterlandes seiner Vollendung entgegen harre.

Ferne sei es von uns, so trüglischen Stimmen unser Ohr, unser Herz zu öffnen! Die Geschichte des deutschen Vaterlandes, die Geschichte des kölnischen Domes, die Culturgeschichte der Welt würde auf allen Blättern solche Behauptungen widerlegen.

Wohlan, wann wurde denn der erste Plan zur Gründung dieser Riesenschöpfung entworfen? Es geschah bald nach jener Zeit, als der Hohenstaufe Friedrich I. Europa durch seine Thaten erschütterte und der Erzbischof von Köln, den Raugrafen Reinold von Dassel an seiner Seite, die lombardischen Städte züchtigte und dem treulosen Mailand den Schatz entriß, über welchen dieser Dom sich wölbte. Als am 14. August 1248 der erste Stein zu diesem Baue in Gegenwart des Kaisers, vieler Fürsten und Schaaren deutschen Volks gelegt wurde, es war die Zeit, als Friedrich der Andere faum von dem Schauplatze des in seinem Innersten bewegten Europa abgetreten war und überall die schweren Gewölke noch blühend über dem Horizonte schwebten. Von da ging der Bau raschen Schrittes voran bis zur Vollendung des Chores und eines großen Theiles des Schiffes und der Thürme, obschon die Stadt während des ganzen Zeitraumes des Interregnums um ihre Freiheit kämpfen mußte und diese, durch die Sühne, welche Albert der Große mühselig vermittelte, glücklich behauptete. — Mehr noch, meine Herren! War es nicht eben um die Zeit der gewaltigsten Fehden des 15. Jahrhundert, als die lombardischen Städte ihre bewundernswürthesten Bauwerke ausführten; als ein Buonarrotti die Maria Rotunda auf die Peterskirche in Rom thürmte, und als

ein Benvenuto Cellini die künstlichsten Arbeiten der Bildnerei mit derselben Hand ausführte, mit der er die Büchse gegen die Feinde Roms richtete! Beispiele genug, daß die Kraft in allem Großen sich nur an der Kraft entzündet und stähler und daß der Kampf um Freiheit und Selbstständigkeit zugleich Muth, Mittel und Männer darbietet, die in der Kunst Großes zu leisten vermögen, wie sie es im Leben zu gestalten wissen.

Und stehen wir nicht eben heute in den Zeiten ähnlicher großer Entwicklung? Es tagen deutsche Männer in Frankfurt, es tagen Männer in Berlin und anderen Marken des Vaterlandes, alle zum gleichen Zwecke der deutschen, innigen Verbrüderung. Des Reiches Hort, Oesterreichs ehrwürdiger Erzherzog, Preußens König, der Schirmherr dieses Baues, zwei erhabene Gestalten, auf die das Auge Deutschlands mit Recht gerichtet ist, Sie werden diese Räume vereint nach den großen Katastrophen, die wir erlebten, zum ersten Male betreten. Köln und sein Dom hat das Glück und die Ehre, Schauplatz dieses großen Moments zu sein. Von diesem Momente kann es abhängen, ob die beiden erhabenen Thürme der deutschen Einheit ewig fest, ewig unerschütterlich an den Pforten des Vaterlandes stehen, ob der heilige Schild, den sie über dem Baue halten, nur ein Nothdach sein soll, wie das, welches wir über unseres Domes Hallen einstweilen zu legen genöthigt waren; oder ob seine Pfeiler, ob die deutschen Stämme muthig fortspießen sollen, bis sie, und bald, sich in der herrlichsten Blüthenkrone über der vollendeten Wölbung ewig unzertrennlich umschlingen.

Diesen großen Anblick nun sollten wir festhalten und ihm ein Andenken stiften für ewige Zeiten. Wir sollten den Schwur erneuern, dieses heilige Sinnbild deutscher Tüchtigkeit und Glaubensstreue gleichzeitig mit dem Baue des deutschen Verfassungswerkes zu vollenden. Einigheit macht stark, dies sei unser Wahlspruch, und sehen wir uns nach abermals sechs Jahren an dieser Stätte wieder, so sei es nur, um dem Allerhöchsten in seinem Hause ein Danklied anzustimmen für die Kraft, die Er uns verliehen hat, Deutschlands Ruhm zu festigen für immerdar.

Treten wir nun näher in diese Räume, meine Herren, die Sie zu empfangen bereit sind.

Hierauf öffneten sich die Thüren des Domes, und hinein stütete die Menge. Leider, daß hier nicht für die nöthige Ordnung gesorgt war, um das furchtbare Gedränge zu verhindern, das Statt fand. Staunen und Ueberraschung, andächtiges Schauern überfiel Alle, als sie in das Langhaus traten, das jetzt in der ganzen Erhabenheit seiner riesigen Verhältnisse zu übersehen war und Zeugniß von dem gab, was in sechs Jahren an dem Baue Außerordentliches schon geschehen, mehr als man gedacht. Unter der Kreuzführung begrüßte unser wackere Dombaumeister Zwirner den Hrn. Erzbischof mit folgender Rede:

Nach dem Schalle tausendfacher Meißelklänge durchweht zum ersten Male heut eine feierliche Stille diese nun erschlossenen Hallen des Domes, und als Dombaumeister wird mir die hohe Ehre zu Theil, Euer Erzbischöflichen Gnaden, so wie dem Hochwürdigem Metropolitan-Capitel diese Kirchenräume zur heiligen Weihe und Einsegnung eherbietigt zu überantworten. Freilich erscheinen sie noch nicht vollendet, und Vieles fehlt noch zur Ausführung des riesenhaften Wunderbaues, zu dem heute vor 600 Jahren der erste Grundstein durch den Erzbischof Grafen Conrad von Hochsteden feierlichst gelegt worden ist. Sechshundert Jahre! — Welch ein unermeßlicher Raum in der Zeit, die in ihrem unaufhaltsamen Fluge über die großen Weltereignisse dahinschreitet und Völker und Geschlechter spurlos verschwinden läßt, bis auf das Andenken in der Geschichte! Die einzigen Zeugen ihres Daseins bleiben aber die großen Denkmale, welche auf allen Erdtheilen noch anzuerkennen sind, wo die Civilisation einst Wurzel geschlagen. Reich an solchen Zeugen des Mittelalters sind die Rheinlande, wo der Frommsinn unserer deutschen Vorfahren die herrlichsten Tempel zur Ehre Gottes errichtete und unter denen dieser Dom als der großartigste und kunstreichste prangen sollte. Mit großem Kraftaufwande begonnen, verhinderten bald hierauf die bekannten, langwierigen Fehden der Erzbischöfe mit der Stadt den kräftigen Fortgang des Baues, und erst dem dafür sehr thätigen Erzbischofe Heinrich von Wirneburg gelang es, den hohen Chor im Jahre 1322 zu vollenden und zu weihen. Von da ab wurde die Bauhätigkeit mit spärlichen Mitteln und mit mancherlei Unterbrechungen bis zum Anfange des 16. Jahrhunderts fortgesetzt, und als die letzte Hinzuthat können die herrlichen Glasgemälde in den Fenstern des nördlichen Querschiffes, aus den Jahren 1507 und 1509 betrachtet werden, welche gleichsam die Blicke ablenken sollten von dem Trauerbilde der unvollendeten niedrigen Kirchenräume. Allgemein ist es bekannt, in welchem Zustande diese auf uns gekommen sind, und daß wir die Erhaltung des durch den Zahn der Zeit gefährdeten Hochchores nur dem, nun in Gott ruhenden Könige Friedrich Wilhelm III.

zu verdanken haben, unter dessen segensreicher Regierung die mühevollste Herstellung vollbracht wurde, welche seit dem 14. August 1833 meinen Händen anvertraut war.

Eine neue Aera begann aber mit dem 4. September 1842, wo von unserm Allergnädigsten Könige und Landesherren Friedrich Wilhelm IV. der Grundstein zu dem Fortbau des Domes am neuen Südportal feierlichst gelegt und von dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischofe Johannes von Seiffel eingeseget worden ist. Mit freudigem Hochgefühl gedanken wir dieses ergreifenden Moments und der bedeutungsvollen Worte unseres königlichen Protector's, in welchen Er den Dombau als das Werk des Brudersinnes aller Deutschen, aller Bekenntnisse, als das Symbol der deutschen Einigkeit und Kraft für den Bau des deutschen Vaterlandes schilderte und die Morgenröthe einer neuen, großen, guten Zeit verkündete! — Mit königlicher Munificenz spendete Er seitdem die Mittel zum Fortbau des Domes und anerkannte mit lebhafter Freude die glücklichen Erfolge der in den deutschen Gauen weit verzweigten Dombau-Vereine, so daß durch das einige Zusammenwirken in der kurzen Zeit schon Bedeutendes geleistet worden und uns die Freude gewährt ist, in diesen weiten Hallen des Domes seine sechste Säcularfeier würdig zu begehen.

Bei diesem Abschnitte wenden wir unsere Blicke in die Zukunft. Wer vermöchte es wohl bei einem so weit hinausgehenden Unternehmen, welches seit sechs Jahrhunderten allen Wechselfällen der Geschichte Preis gegeben ward, ein sicheres Prognostikon zu stellen? Eintracht und Ausdauer, das ist der Wahlspruch unseres Central-Dombau-Vereines, und ihm getreu, erschienen heute in unübersehbarer Zahl die von mir freundlichst begrüßten Mitglieder, um ihr Gelübde für die Vollendung des Domes zu erneuern. Besonders beglückend für uns ist aber Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs Johann, unseres erhabenen deutschen Reichs-Verwesers lebendige Theilnahme, welche Höchstderselbe ja schon bei der Grundsteinlegung im Jahre 1842 unserm Werke zuwandte und so durch dasselbe die mittelbare Veranlassung erhielt, die ewig denkwürdigen Worte zu verkünden, welche durch alle Gauen unseres weiten deutschen Vaterlandes freudig wiederhallten.

Großes ist seitdem geschehen! — Zu den hierauf in weiterer Folge dem Durchlauchtigsten Reichs-Verweser dargebrachten Huldigungen des deutschen Volkes, treten auch die unseres Dombau-Vereines! und freudigst heißen wir somit die hochgeehrten Deputirten der hohen National-Versammlungen in unserer Mitte willkommen. Unter den Segenswünschen für das glückliche Gelingen des geistigen Baues unseres Vaterlandes erbitten wir die Mitwirkung an diesem Gott geweihten Baue, damit er zu Seiner Ehre, aber auch zum Ruhme des Vaterlandes sich als mächtiges, vollendetes Denkmal Deutschlands erhebe, der Nachwelt lebendiges Zeugniß ablegend von den großen Thaten der Gegenwart.

Alles ist für den Fortbau des Domes vorbereitet, das dafür nöthige Baugerüst erscheint uns als schirmendes Rothdach, über welchem nun der Bau aufsteigen soll bis zu den 150 Fuß hohen Wölbungen des Mittelschiffes, und so lange diese nicht errichtet sind, kann die als Stütze dienende Mittelmauer nicht entfernt werden. Bis dahin entbehrt die Kirche ihres schönsten Schmuckes.

Nur eine großartige Bieder dient jetzt zu ihrer Verherrlichung. Dies sind die kunstreichen Glasgemälde, womit Seine Majestät der König Ludwig I. von Baiern die Theile des Domes zu schmücken beschloß, welche Sein königlicher Freund Friedrich Wilhelm IV. hat bauen lassen. Der Dom gewinnt damit ein unschätzbare Kleinod! — Die Mosaikfenster im hohen Chore prangen seit einem halben Jahrtausend; in den nördlichen Seitenschiffen sehen wir die vollendetsten Leistungen aus der Blüthezeit der Glasmalerei des Mittelalters; diesen gegenüber treten die prächtigen Glasgemälde der neuen münchener Kunstschule, welche unter dem mächtigen Schutze Seiner Majestät des Königs Ludwig I. in allen Kunstzweigen so Großes geleistet und auch die Kunst der Glasmalerei ans Tageslicht gefördert hat, die wir seit Jahrhunderten verloren wähten.

Wir freuen uns, den darum besonders verdienten, biedern Künstler, Herrn Inspector Annmiller, in unserer Mitte zu begrüßen, der in Gemeinschaft mit dem Director der Anstalt, Herrn Professor H. von Hess, und Maler Herrn Fischer, auch diese Domsenster geschaffen hat. Indem ich nun die sie verhüllenden Schleier fallen lasse, wünsche ich innig, daß die in feuriger Gluth der Farben einströmenden Strahlen eine unverstorbene Flamme der Dankbarkeit in uns zünden lassen mögen gegen den königlichen Geschenkgeber, gegen unseren erhabenen königlichen Protector und gegen alle Wohlthäter des Dombaues.

Und somit übergebe ich denn Euer Erzbischöflichen Gnaden unter meinen, so wie den Glückwünschen der thätigen Baubeamten, Werkmeister und rüstigen Werkleute diese ihrem Fleiße entsprossenen Räume.

Mögen fortan die frommen Gebete und feierlichen Lobgesänge auf

steigen zum Allmächtigen, damit Er Sein Haus und alle, die daran bauen, schirme und Segen verbreite über die ganze Christenheit!

Dann sanken die Hüllen von den prachtvollen Glasgemälden, welche der hohe Schutzherr deutscher Kunst, König Ludwig von Baiern, unserm Dome verehrte. Wir vermögen den Eindruck dieses Augenblickes nicht zu schildern — es war ein schöner, ein großer, als die herrlichen Kunstschöpfungen in dem magischen Zauber ihrer unbeschreiblichen Farbengluth den Staunenden entgegenstrahlten. Wir geben keine nähere Beschreibung und verweisen auf die kleine, von Dr. Weyden zum Besten der Dombau-Kasse herausgegebene Schrift, welche die Fenster in allen Details schilderte. Dann sprach der Herr Erzbischof inhaltsschwere Worte. Hierauf sang der Chor den Psalm: Quam dilecta tabernacula tua, welcher in den weiten Hallen von noch größerer und erhabenderer Wirkung als im Freien, herzergreifend, das Innerste des Gemüthes erhebend und zur Andacht hinreißend war. Dann zog der Hr. Erzbischof mit den ihn begleitenden Bischöfen in das Chor, wo eine Festcantate von unserm würdigen Leibl aufgeführt wurde und dann der Erzbischof den Segen ertheilte. So schloß die erste religiöse Feier würdig und schön. Unterdessen hatte sich eine unabsehbare Volksmenge aus allen Ständen an den Ufern vor dem Frankgassen-Chore und in der Frankgasse selbst versammelt, deren Häuser bis auf die Dachfenster mit Menschen besetzt waren. Gegen 6 Uhr fuhr das Dampfschiff „Schiller“ nach Deuz, um den König abzuholen. Die Generalität, der Chef-Präsident und mehrere Officiere der Bürgerwehr befanden sich auf dem Schiffe. Gegen 1/2 8 Uhr ward von Mühlheim her ein Signalschuß gegeben, und nun donnerten Kanonen und Böller vom jenseitigen Ufer, mit denen sich bald der Glockenjubiläum der Stadt vermischte. Bei der Ankunft ward der König am Bahnhofe empfangen und bestieg sogleich das Dampfboot, auf welchem Se. Majestät Sich mehrere der Anwesenden während der Ueberfahrt vorstellen ließ. Als sich das Schiff dem Ufer näherte, erscholl wie aus Einem Munde von den Tausenden der Jubelruf, der herzlichste Willkommungs-Gruß, der sich noch lauter und freudiger wiederholte, als der König, von den Prinzen Wilhelm und Friedrich und mehreren anderen Mitgliedern des königlichen Hauses, so wie von dem Minister-Präsidenten, dem Minister des Innern, Alexander von Humboldt, Ritter Bunsen und vielen Generalen begleitet, das Schiff verließ. Auf der Landungsbrücke empfing Se. Majestät der Oberbürgermeister und der Gemeinderath, wie auch der Vorstand des Central-Dombau-Vereines. Der Hr. Ober-Bürgermeister begrüßte den König mit folgenden Worten:

Im Angesichte des hohen Domes begrüßen wir feierlichst, ehrerbietig und in treuer Gesinnung Ew. Majestät, seinen erhabenen königlichen Protector. Dreifach gesegnet sei uns der Tag der großen, ewig denkwürdigen Säcularfeier, welcher den großmüthigen Beschützer, Erhalter und Förderer des erhabenen Gotteshauses abermals zu seinem geliebten Schützling hinführt! Möge der Friede, die Eintracht, die Liebe, welche die Religion nimmermehr ermüdet, allem Volke in diesem ihrem Heiligthum zu verkünden, immerdar empfangliche Herzen finden! Möge über unser geliebtes Deutschland der Segen der Eintracht und Kraft sich verbreiten und erhalten, dessen Symbol unser wundervoller Dom ist! Gott erhalte lange Ew. Majestät dem Vaterlande und Deutschland! Dreifaches Hoch dem König-Protector!

Lauter Jubel folgte diesen Worten; der hohe Gast dankte eben so herzlich als leutselig, und gab seine lebhafteste Freude zu erkennen, das ihm so theure „alte Köln“ wieder zu sehen. Dann hielt Hr. Dr. Ev. von Groote im Namen des Dombau-Vorstands folgende Anrede:

Ew. Maj. geruhen zur Begehung des Jubelfestes des kölnischen Domes an unseren Ufern zu landen. Vor sechs Jahrhunderten ward sein

erster Stein gelegt; vor sechs Jahren legten Ew. Maj. den zweiten zum Fortbau. Diese sechs Jahre wiegen sechs Jahrhunderte in der Geschichte Deutschlands auf. Allein die deutsche Treue, die deutsche Liebe und Ausdauer wird darum nicht wanken. Ew. Maj. bauen mit uns den Dom als heiliges Sinnbild des erstehenden Deutschlands. Fest wie seine Mauern, stark wie seine Pfeiler und Thürme möge das Vaterland sich erheben, Gott zur Ehre, den Fürsten zum Ruhme, und dem Volke zu bleibender Wohlfahrt.

Der König antwortete: Auf diese Wünsche kann ich nur ein herzliches „Amen“ sagen. Das Hochrufen wollte kein Ende nehmen. Man sah an der heiteren, freundlichen Miene des Königs, daß dieser begeisterte Empfang einen wohlthuernden Eindruck auf ihn machte. Wer beschreibt aber den Jubel, als noch auf dem Werfte, nahe am Thor der Erzherzog Reichsverweser ihm entgegentrat und Beide sich umarmten, sich herzlichst brüderlich in die Arme schlossen! Die Bürgerwehr hatte bis zur Wohnung des Reichsverwesers Spalier gebildet, durch welches der König zu Fuß ging, dem Reichsverweser die Rechte bietend, indem er rasch gewechselt hatte, als der Erzherzog ihm zur Linken getreten war. Schöner, lebendiger und freudiger konnte der Empfang nicht sein, als er auf der kurzen Strecke bis zur Wohnung unseres Chef-Präsidenten von allen Seiten den verehrten Fürsten dargebracht wurde.

Indessen hatten sich die Straßen zum Regierungsgebäude mit Menschen gefüllt, wie auch der Platz vor demselben. Auf der ganzen Strecke, wie auch im Regierungsgebäude, hatte die Bürgerwehr alle Wachen besetzt, wobei sich das Schützen-Corps besonders auszeichnete. Die zur Vorstellung beschiedenen Personen harrten in der Vorhalle. Endlich ward der Jubelruf wieder laut; der König kam angefahren und wurde mit dreifachem Hoch am Regierungsgebäude empfangen, wohin ihm später der Erzherzog Reichsverweser folgte. In dem weißen Saale fanden sich die einzelnen Corporationen, die vorgestellt werden sollten, in großer Masse ein, während auf der Straße ein Hoch dem andern folgte, namentlich als der König auf dem Balcon erschien. Den Präsidenten v. Gagern an der Spitze, füllten nach und nach gegen hundert Abgeordnete der frankfurter Reichs-Versammlung den rothen Saal, der an die Gemächer des Königs stößt. Als dieser erschien, richtete Herr von Gagern folgende Worte an Seine Majestät:

„Königliche Majestät! Der Dombau-Verein von Köln hat die deutsche National-Versammlung eingeladen, einem bedeutungsvollen Feste beizuwohnen. Diese hat solcher Einladung entsprochen, und die hier anwesenden Mitglieder konnten sich überzeugen, daß es für den Ausbau auch dieses herrlichen Werkes der nationalen Einheit bedarf. Das Streben nach Einheit auch in diesem Werke ist durch Eure Majestät neu erweckt worden. Die Reichs-Versammlung vertraut fest auf die Unterstützung Eurer Majestät bei dem Baue der Einheit, der unternommen ist und den die Nation ausführen wird!“

Der König bemerkte: „Die Einheit Deutschlands liegt mir am Herzen; sie ist ein Erbtheil meiner Mutter!“ Präsident v. Gagern: „Wir wissen, daß Eure Majestät der Pflger dieses Gedankens sind!“ Der König entfernte sich, kam zurück, ließ sich durch den Präsidenten die anwesenden Mitglieder der National-Versammlung vorstellen und sprach dann etwa folgende Worte:

„Meine Herren! Um recht gute Freunde zu sein, ist es nothwendig, daß man sich von Angesicht zu Angesicht kenne; deshalb freut es mich wahrhaft, Sie hier gesehen zu haben. Mit vollem Herzen wünsche ich Ihrer wichtigen Aufgabe ein segnenreiches Gedeihen. Seien Sie überzeugt, daß ich nie vergessen werde, welch ein großes Werk zu gründen Sie berufen sind, wie ich überzeugt bin, daß Sie nicht vergessen werden, daß es in Deutschland Fürsten giebt und ich zu diesen gehöre. Ich wünsche Ihnen zu Ihrem schwierigen und großen Berufe allen Segen und alles Gedeihen von ganzem Herzen.“

Ein lebhaftes, kräftiges Lebehoch war die Antwort auf diese Worte. Dann ließ sich Se. Majestät in dem weißen Saale den Gemeinderath, den Vorstand des Central-Dom-

bau-Vereins, die Festordner, die Führer der Bürgerwehr, die Geistlichen beider Confessionen und die übrigen zur Präsentation geladenen Corporationen vorstellen, und wußte Jedem, in seiner leutseligen Weise, etwas Verbindliches zu sagen, worauf er sich in seine Gemächer, wo der Erzherzog Reichsverweser seiner harrete, zurückzog. Der Empfang, der dem Könige so wahr und treu geworden, hatte auch in der nächsten Umgebung des Königs eine freudige Stimmung verbreitet; man fühlte in dem glänzenden Kreise eine gewisse gemüthliche Behaglichkeit, welche ähnlichen Ceremonien früher leider fremd war.

Als sich das Abend-Dunkel über die Stadt gelagert, hatten sich viele, viele Hundert Bürger auf dem Rathhausplatze versammelt zu einem Fackelzuge, welcher unserem Könige, seinem hohen Ehrengaste, dem Erzherzog Reichs-Verweser, den in unsern Mauern anwesenden Würdenträgern der Kirche und dem Präsidenten der deutschen Reichs-Versammlung als deren Vertreter gebracht werden sollten. Ein Musik-Corps an der Spitze, von einer Menge Fahnen und Banner aller Arten belebt, setzte sich der glänzende Zug in Bewegung. Die bunten farbigen Lampen zeigten die Inschrift Protectori, den Domkrahn, das alte Wahrzeichen der Stadt, der Reichsadler und das kölnische Wappen; doch zeigte sich im bunten Lampenspiele auch ein großes Transparent in Schildform, mit dem bedeutungsvollen, weisagenden Trinkspruche des Erzherzogs Johann aus dem Jahre 1842: »Kein Preußen, kein Oesterreich, ein einiges Deutschland!«

Vor dem Regierungs-Gebäude angekommen, stellte sich der Zug im weiten Kreise auf und brachte unter dem Klange der Musik dem Könige ein Hoch. Mit dem Reichsverweser trat er auf den Balcon — und ein endloser Jubel begrüßte Beide. Es war gerade dieser Augenblick einer der Glanzpunkte des Tages. Mit der größten Herzlichkeit dankten Beide den ihnen aus aufrichtigen Herzen dargebrachten Huldigungen. Als gegen halb 11 Uhr der Fackelzug sich weiter bewegte unter begeistertem Hoch, begab sich der König mit dem Erzherzog-Reichsverweser, den Prinzen, den Ministern u. u. nach dem Bonn-Kölnener Bahnhofe, wo sie, von der Direction der Gesellschaft begrüßt, alsbald die Wagen eines Extrazuges bestiegen und nach Brühl abfuhren.

Der Fackelzug zog jetzt zum erzbischöflichen Palais. In den Straßen, durch welche eigentlich der Zug ging, hatten schon viele Häuser beleuchtet. Unbeschreiblich war der Jubel, als der päpstliche Nuncius auf den Balcon trat und einige Worte zum Volke sprach, die mit dem freudigsten Beifalle aufgenommen wurden, welche wir aber nicht genau verstehen konnten. Da Regen eintrat, und zwar ein heftiger, zerstreute sich ein Theil des Zuges, doch die Masse blieb, um dem Präsidenten der deutschen Reichs-Versammlung den Festgruß zu bringen. Im Namen der Bürgerschaft begrüßte Hr. F. Kohlhaas die Vertreter des deutschen Volkes in einer kurzen Rede, die mit einem weithin schallenden Hoch schloß. Hr. v. Gagern, umgeben von zahlreichen Abgeordneten, sprach vom Balcon seiner Wohnung über die hohe Bedeutung des Dombau-Festes an sich und als Abbild des Ausbaues der deutschen Gesamt-Versammlung. In dieser letzteren Beziehung erinnerte er auch an das Recht und die Stellung der Fürsten, und gedachte insbesondere des mit dem Reichsverweser Deutschlands so eben persönlich vereinigten Königs. Für den Dombau selbst stellte er im Hinblick auf Kunst und Religion die Unterstützung dieses großen Werkes durch die hohe National-Versammlung in Aussicht. Auch dem Vice-Präsidenten der preussischen National-Versammlung wurde noch ein Bürgergruß gebracht — und

so endigte der erste bedeutungsvolle und wahrhaft erhebende Tag des Festes!

Heute Morgens um halb 8 Uhr traf der König, der Erzherzog und die übrigen hohen Herrschaften wieder hier ein und wohnten auf dem Neumarkte einer Parade der gesammten hiesigen Bürgerwehr, so wie des größten Theiles der hier garnisirenden Truppen bei. Sowohl bei der Ankunft als bei der Abfahrt wurde Se. Maj. von den zahlreichen Massen mit dem lebhaftesten Freudenrufe begrüßt.

Die Magdeb. Ztg. enthält Folgendes: In **Düsseldorf** haben, wie wir aus der beim Schlusse unseres Blattes eingehenden »Düsseld. Ztg.« ersehen, am 14. Abends, nach der Abreise des Königs, Excesse stattgefunden, wobei mehrere Schüsse fielen und ein Soldat vom 13. Regiment getödtet wurde.

Schleswig, d. 11. Aug. Die Dänen haben sich von Alsen zurückgezogen. Sie stehen, 18 Bataillone Infanterie stark, mit der gehörigen Kavallerie und Artillerie, gegenwärtig bei Aarhus und streifen nach Rückzug unserer Truppen von der Nordgrenze des Herzogthums über die Koldinger Aue.

Italien.

Mailand. In der „Neuen Züricher Zeitung,“ deren Berichte indeß bekanntlich mit großer Vorsicht aufzunehmen sind (da der Redacteur ein italienischer Abkomme ist), heißt es: Die Oesterreicher haben noch nicht die ganze Lombardei besetzt und schon fallen sie in die römischen Legationen ein. Brescia, Bergamo, Como und Lecco haben bis heute die Oesterreicher noch nicht wieder gesehen. Brescia will nicht capituliren. General Griffini steht an der Spitze von 15,000 bis 20,000 Mann. Er hat die Schwierigkeiten des Widerstandes vorgestellt, Soldaten und Nationalgardien haben jedoch erklärt, daß sie nur vor dem Unmöglichkeitlichen weichen werden. Die am Stelvio und am Tonale sprechen sich in demselben Sinne aus. — Garibaldi ist über den Tessin und steht auf piemontesischem Boden. Die lombardischen Truppen, welche den Piemontesen folgten, sind bei Treccata concentrirt, wo ein Lager gebildet werden soll. — Man erfährt, daß 2 Mitglieder der ehemaligen provisorischen Regierung der Lombardei, die Herren Pompeo Litza und Anelli, bis ans Ende ausgeharrt hatten. — Laut Berichten aus Genua befanden sich auch dort sehr viele lombardische und venetianische Flüchtlinge. — Von Vigevano aus hat Karl Albert unterm 7. d. M. wieder zwei Proclamationen an das Heer und die Völker erlassen. Den Soldaten empfiehlt er die Disciplin; den Völkern meldet er, daß er Mailand wegen Mangel an Munition und Lebensmitteln nicht habe vertheidigen können.

Einem Schreiben der „Eidgenössischen Zeitung“ vom 9. August aus **Mailand** zufolge ist dort alles ruhig und die Oesterreicher garantiren Leben und Eigenthum. Die Geschäfte werden wieder aufgenommen. Allgemein wird die Capitulation Karls Alberts als Verrath betrachtet und hat einen großen Haß gegen ihn erzeugt. — Man sagt, Turin und Genua seien in vollem Aufruhr. Kommen die Franzosen, so ist das Unglück vollständig.

Frankreich.

Paris, d. 11. Aug. Das gestrige Ausbleiben der sardinischen Zeitungen und Depeschen hatte hier große Bestürzung hervorgerufen. Die größte Spannung herrschte unter den Repräsentanten rücksichtlich der Ereignissen in Italien, und die Antwort Bastide's auf die Payer'schen Interpellatio-

nen war eben nicht geeignet, sie zu beschwichtigen. Radeky, hieß es u. a., habe seine Drohung gegen Karl Albert und die englisch-französischen Botschafter: »nur in Turin zu unterhandeln«, erfüllt und sei in Turin eingerückt ic. So eben (9 Uhr Morgens) trifft jedoch ein Bulletin aus dieser Hauptstadt ein, das uns anzeigt, daß Karl Albert am 7. in Turin angekommen sei. Radeky werde sich auf die Besetzung des lombardischen Gebiets beschränken. — An der Börse geht das Gerücht, Oesterreich nehme die englisch-französischen Vermittlungsvorschläge unter der Bedingung an, daß man ihm eine bedeutende Kriegsteuer zahle. — Zwei neue Linien-Regimenter traten gestern von hier ihren Marsch nach den Alpen an. — Dem »National« wird aus Konstantinopel, wahrscheinlich von einem Mitgliede der dortigen französischen Gesandtschaft, ein langer Brief geschrieben, der das Datum vom 15. Juli trägt und neues Licht auf die Ereignisse in der Moldau und Walachei wirft. Er bestätigt ferner, daß General Lupic die gemessensten Befehle erhalten hat, auf Anerkennung der französischen Republik zu dringen. »Die Porte«, heißt es weiter, »hegt entschiedene Zuneigung für Frankreich, aber Rußlands Intriguen lenken alle ihre Schritte. Ihre einzige Hoffnung, den Russen an der Donau die Spitze zu bieten, besteht in der entschlossenen Haltung der Walachen. Auch wäre es wünschenswerth, wenn die Vertreter Preußens, Oesterreichs und Englands sich den Protestationen Lupic's energisch beigesellten, was um so dringlicher wird, als Lupic noch nicht anerkannt ist.« — Der Effectivstand des französischen Heeres beträgt, laut amtlichen Berichten, im gegenwärtigen Augenblick 522,127 Mann.

Paris, d. 12. August. In der Nationalversammlung herrscht bedeutende Gährung. Gestern Abend nach dem Schluß der Sitzung hielten viele unserer Repräsentanten eine Zusammenkunft im Saale des 5. Bureau's, um sich mit Cavaignac über das Verfahren zu verständigen, das man in dem Staatsprocesse wegen der Mai- und Juniereignisse beobachten wolle. Die weißen Republikaner sind nämlich entschlossen, diesem Processe ein Ende zu machen. Es wurde der Beschluß gefaßt, dem Processe keine weitere Folge zu geben. Cavaignac wird heute bald nach Eröffnung der Sitzung eine motivirte Tagesordnung beantragen; sodann wird der Justizminister die Einleitung einer Spezialuntersuchung gegen Caussidiere und Louis Blanc in Rede stellen. In Folge obiger Unterhandlung ist den Zeitungen eine Note zugegangen, welche sie heute veröffentlichen. Der eigentliche Grund der Maßregel liegt offenbar darin, den Herren Cremieux, Marie, Argo, Bethmont ic. Gelegenheit zu geben, sich aus der Schlinge zu ziehen. Besonders Cremieux wird sehr gefürchtet. Er soll erklärt haben, seine Verhöre in hunderttausend Exemplaren durch die Presse zu verbreiten. — Wichtige Ereignisse! hörte man diesen Morgen von allen Seiten rufen. Der Zudrang zu der Nationalversammlung ist außergewöhnlich stark. Ständen wir vielleicht am Vorabende eines 18. Brumaire? — Gutunterrichtete geben zu verstehen, Cavaignac sei entschlossen, sich von Senard und den Hyper-Moderirten ab- und Lamartine zuzuwenden. — Von dem Letzten ist eine Broschüre „Drei Monate in der Regierung“ unter der Presse. Cavaignac und Bastide begaben sich gestern in den Ausschuß des Auswärtigen, der über die italienischen Angelegenheiten deliberrte. Die Ausschußmitglieder, namentlich die Partei von Thiers, drangen sehr in sie, um die Bedingungen zu erfahren, unter welchen England und Frankreich vermitteln wollen. Aber Cavaignac und Bastide verweigerten jede Auskunft.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Gelde.)
Magdeburg, den 16. August. (Nach Wispeln.)

Weizen	38	—	52 1/2	Gerste	—	26	—
Roggen	29	—	30 1/3	Hafer	15	—	18

Berlin, den 16. August.

Weizen nach Qualität	55—58	pf	bj.
Roggen loco	26 1/2	—	28 pf.
"	82	psfd.	Sept./Oct. 27 pf Br., 26 1/2 G.
Gerste, große, loco	25	pf.	
"	22	pf.	
Hafer loco nach Qualität	16—17	pf.	
Rapps	70	pf	Br., 68 G.
Ruböl loco	10 3/4	—	5 pf G.
"	Sept./Oct.	10 5/8	pf Br., 10 3/4 G.
"	Oct./Nov.	10 5/8	— 7/8 pf.
"	Nov./Dec.	11	pf bj. u. G.
Spiritus loco	18 3/4	pf	verkauft.
"	Sept./Oct.	17 1/2	pf Br., 1/4 G.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 16. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 10 Zoll.
am 17. August Morgens 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 10 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 16. August: 53 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. August.

Im Kronprinzen: Hr. Rittergutbes. Graf v. Götzlich m. Bed. u. Breslau. Hr. Rentier v. Plagkow m. Bed. a. Posen. Hr. Frhr. v. Bockberg m. Gef. a. Darmstadt. Frau Hofgerichts-Fiskalin Dondorf m. Fam. a. Bectin. Die Herrn. Kaufm. Gödecke u. Magdeburg, Seyfert a. Leipzig, Berger a. Mainz, Flamme a. Köln, Schneider a. Frankfurt.

Stadt Zürich: Hr. Faktor Dehn, Hr. Einnehmer Bergmann u. Hr. Kaufm. Jahnstein a. Braunschweig. Die Herrn. Kaufm. Dielsheim a. Frankfurt, Stephan a. Mülhausen, Wiemann a. Iserslohn, Dubois a. Düren, Junkers a. Rheyd, Hausmann a. Magdeburg, Kramer a. Mannheim.

Goldnen Ring: Fräul. Grenardt a. Potsdam. Fräul. Scholz a. Bectin. Die Herrn. Kaufm. Lobe a. Leipzig, Dill a. Magdeburg. Hr. Ger. Dir. Diez a. Jörbig. Die Herrn. Prediger Dietrich a. Leicha, Müller a. Braunsberg, Schlötter a. Drewenz.

Englischer Hof: Hr. Schriftsteller Kertbeny a. Ungarn. Hr. Dr. jur. Zimmermann a. Neuwied. Hr. Gastwirth Werner a. Hanau. Die Herrn. Kaufm. Nischer a. Triest, Bernstein a. Mainz.

Goldnen Löwen: Die Herrn. Kaufm. Thienemann a. Raumburg, Weber a. Berlin, Schöbel a. Frankfurt, Gesund a. Erfurt. Hr. Dr. Hüdel a. Dresden. Hr. Dr. Bär a. Suyl. Hr. Dekon. Nordmann a. Magdeburg.

Stadt Hamburg: Die Herrn. Kaufm. Steinmüller a. Berlin, Rumpfe a. Hamourg. Hr. Rent. Dupours a. Tours. Hr. Gutbes. Kanzler a. Magdeburg. Hr. Commissionsrath Hanewald a. Weiningen. Hr. Stud. med. Heidenreich a. Berlin.

Goldne Kugel: Die Herrn. Kaufm. Petisch a. Neudietendorf, Hellmann a. Offenbach, Dietrich a. Weimar. Hr. Stud. Lüders a. Heidelberg. Hr. Refer. Köhle a. Worbis. Hr. Dekon. Krag a. Berlin.

Zur Eisenbahn: Hr. Rittmstr. v. Egloffstein a. Holstein. Hr. Dr. phil. Holmann a. Weimar. Hr. Partit. Giebner a. Dresden. Die Herrn. Kaufm. Greif u. Schwarzkopf a. Berlin.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 16. August.

	3f.	Brief.	Geld.		3f.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	74	73 1/2	Pomm. Pfandbr.	3 1/2	90 1/2	90
Sech. Präm.	—	—	—	R. = u. Nm. do.	3 1/2	90 3/4	—
Scheine.	—	88 1/8	—	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Rur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga =	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. Bf. = N. = Sch.	—	—	—
Obligat.	3 1/2	—	—	Federsch'd'or.	—	13 7/12	13 1/12
Wstpr. Pfandbr.	3 1/2	—	76 5/8	And. Goldm. à	—	13	12 1/2
Großh. Pos. do.	4	—	96	5 Thlr.	—	13	12 1/2
do. do.	3 1/2	—	77	Disconto	—	3 1/2	4 1/2
Dstpr. Pfandbr.	3 1/2	—	85				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	3f.		3f.		
Brl. Anst. Lit. A. B.	4	89 3/4 bj.	Prioritäts-Actien.		
do. Hamb.	4	68 bj.	Brl. Anstalt.	4	82 1/4 bj.
do. St. = Stat.	4	90 B.	do. Hamb.	4 1/2	89 1/2 G.
do. Pots. = M.	4	55 à 52 bj. u. B.	do. Pots. = M.	4	78 1/2 G.
Mgd. = Hlbf.	4	103 B.	do. do.	5	85 1/2 G.
do. Leipz.	4	—	Mgd. = Leipz.	4	—
Halle = Thür.	4	56 bj. u. B.	Halle = Thür.	4 1/2	82 bj.
Cöln = Mind.	3 1/2	77 3/4 bj.	Cöln = Mind.	4 1/2	88 1/2 G.
do. Nachen	4	57 G.	Rh. v. St. gar.	3 1/2	—
Bonn = Cöln	4	—	do. I. Prior.	4	75 1/2 G.
Düssld. Elbf.	4	69 G.	do. Stm. = Pr.	4	70 G.
Stee. Bohw.	4	38 1/4 bj.	Düssld. = Elbf.	4	—
Nschl. Märk.	3 1/2	71 1/2 à 71 bj.	Nschl. = Märk.	4	81 3/4 G.
do. Zwgbhn.	4	—	do. do.	5	93 3/4 G.
Dschl. Lit. A.	3 1/2	93 1/2 bj.	do. III. Serie.	5	90 bj. u. G.
do. Lit. B.	3 1/2	93 1/2 bj.	do. Zwgbhn.	4 1/2	—
Cöfel = Dverb.	4	—	do. do.	5	74 1/2 G.
Brel. = Freib.	4	90 B. 89 1/4 G.	Oberschlef.	4	—
Krat. = Dschl.	4	47 à 46 1/2 bj.	Cöfel = Dverb.	5	—
Berg = Märk.	4	60 B.	Stee. Bohw.	5	—
Starg. = Pos.	4	69 1/4 bj. u. B.	Brel. = Freib.	4	—
Brieg = Reiffe	4	—	Aust. Stam-Actien.		
Quitt. = Bog.	—	—	Dresd. = Görk.	4	—
Brl. Anst. B.	4	87 1/2 G. 88 G.	Leipz. = Dresd.	4	—
Mgd. = Wirt.	4	46 1/2 à 1/4 bj.	Chemn. = Rifa.	4	—
Nach. = Mast.	4	—	Sächs. = Bair.	4	—
Th. W. Bhn.	4	—	Riel = Altona	4	—
Aust. Quittbog.	—	—	Amst. Kottbd.	4	—
Ludw. = Verb.	—	—	Medlenb.	4	36 1/2 bj.
24 Fl.	4	—			
Peith. 26 Fl.	4	—			
Fr. = B. = Ndb.	4	45 1/4 45 u. 45 3/4 bj.			

Leipzig, den 16. August.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats = Papiere à 3% im 14 pf F.	75	—	R. pr. St. = Schuld = scheine à 3 1/2 %	—	—
von 1000 u. 500 pf kleinere	—	—	in pr. St. pr. 100	—	—
à 4% do. v. 500 pf	—	85	R. f. österr. Metall.	—	—
Königl. sächs. Land = rentenbriefe à 3 1/2 % im 14 pf F.	80	—	pr. 150 fl. Conv.	—	—
von 1000 u. 500 pf kleinere	—	—	à 5% lauf. Zinsen	—	—
Act. d. ch. S. = Bair. G. = Co. bis Mich. 1855 à 4% spät.	—	75	à 4% à 103% im	—	—
à 3% von 100 pf	—	—	à 3% 14 pf F.	—	—
Königl. pr. Steuer = Kredit = Kassensch. à 3% im 20 fl. F.	—	—	Pr. Frsd'or à 5 pf	—	—
von 1000 u. 500 pf kleinere	—	—	idem. auf 100	—	—
Leipz. Stadt = Obligationen à 3% im 14 pf F.	90	—	And. aust. Louisd'or à 5 pf nach gerin = germ Ausmünzfuss	—	12 7/8
kleinere	—	—	Conv. = Spec. u. Gld.	—	—
Sächs. erbl. Pfand = briefe à 3 1/2 % von 500	—	—	auf 100	—	—
von 100 u. 25	—	—	idem 10 u. 20 Kr.	—	1 3/4
S. laufßer Pfand = briefe à 3 %	—	—	Actien d. W. B. pr. St. à 103 %	—	—
S. laufßer Pfand = briefe à 3 1/2 %	—	—	Leipz. Bank = Actien à 250 pf pr. 100	148	—
Leipz. = Dresd. Eisenb. P. = Obl. à 3 1/2 %	98	—	Leipz. = Dresd. Eisenb. = Actien à 100 pf pr. 100	95 1/4	—
Anl. à 10 pf 4%	—	—	Sächs. = Schlef. do. pr. 100	—	74
			Chemnitz = Rifaer do. à 100 pf pr. 100	27 3/4	—
			Röbau = Bittauer do. pr. 100	24	—
			Magdeb. = Leipz. do. pr. 100	—	173

Bekanntmachungen.

Feuerspritzen-Verkauf.

Kommenden Sonntag den 20. d. M. Nachmittags 2 Uhr soll die unbrauchbar gewordene Feuerspritze der Gemeinde Westewitz, sowie das daseibst gelegene Spritzenhaus zum Abbruch meistbietend verkauft werden.

Westewitz.

Der Schulze Schladebach.

Pensionat zu Halle.

In meinem für 9 Knaben eingerichteten Pensionate zu Halle sind zu Michaeli wieder zwei Stellen zu besetzen. Die geehrten Eltern, welche geneigt sein sollten, mir die Erziehung ihrer Söhne anzuvertrauen, bitte ich, bald mit mir in Unterhandlung treten zu wollen.

H. Grotjan,

Candidat des Predigtamts und Lehrer am Waisenhause, Lange Gasse Nr. 1967 a.

Ein Verwalter, der im Falle der Noth auch Hand anlegt, sucht sofort oder zu Michaeli Condition. Gefällige frankirte Offerten bittet man unter Chiffre U. U. in der Expedition des Couriers abzugeben.

Sonntag, den 20. d. M., wird bei mir das Erntedankfest mit Musik gefeiert, wozu ich zu recht zahlreichem Besuch einlade.

Schlettau bei Halle.

Gastwirth Pöple.

1000 Rpf sind zur ersten Hypothek auf Länderei auszuleihen. Das Nähere ertheilt Richter in der Mittelwache in Glaucha Nr. 1752.

Bad Wittkind in Siebichenstein.

Um häufigen Mißverständnissen zu begegnen, diene hiermit zur Nachricht, daß
Russische Dampfbäder
 für Herren des Montags und Donnerstags,
 = Damen = Dienstags = Freitags,
 Nachmittags von 3 Uhr an,

gegeben werden.

S. Thiele.

Großes Extra-Concert

zum Besten der

Abgebrannten in Ober-Nöblingen

vom

Herrn Musikdirector Lopiſch und dessen Kapelle aus Leipzig,
 Sonnabend, den 19. August 1848, Nachmittags 3 Uhr,
 zu Ober-Nöblingen.

Allen geehrten Herrschaften in und außerhalb Halle weist ordnungsliebende und mit guten Attesten versehene Mädchen zum 1. October nach

Halle, den 16. August 1848.

die Gesindevermieterin

Karoline Schaaſ, Promenade Nr. 1471.

Meinen werthen Kunden diene zur Nachricht, daß das hamburgische Rauchfleisch früher angekommen ist, und empfehle solches abgekocht.

F. Eppner.

Bei dem Gutsbesitzer Gottfried Nietschmann in Gröbers steht eine neue Getreide-Wurfmachine mit 7 Stück Sieben zum Verkauf.

Ein Gehülfe, welcher gut arbeitet, kann Condition erhalten beim Uhrmacher Naundorf in Eisleben.

Bad Wittkind.

Heute, Freitag, Concert.

Vereinigtes Musikchor.

Besten holländischen Rummelkäse bei

G. Goldschmidt.

Neue engl. Vollheringe erhielt so eben

G. Goldschmidt.

Theater in Sulza.

Sonntag, erste Vorstellung: Der verwunschene Prinz. Zugleich Engagements-Anerbietung für Schauspieler. Die Direction.

Der Mann L. hat in Nr. 190 des Couriers schon wieder solch lächerliches Zeug herausgegeben, und doch will er kein Reactionair sein.

Berlin, d. 12. August. Der Vorstand (?) des Central-Vereins des constitutionellen Clubs der Provinz Sachsen spricht in einem Beiblatt zum »Haltischen Courier« seine Freude darüber aus, daß wir von einem unserer Correspondenten betrogen worden seien, und das ganze Publikum wiederum betrogen hätten. Wir wissen diese Freude zu würdigen; auch hätte sich der gedachte Vorstand noch beleidigendere Ausdrücke bedienen können, ohne daß es uns befremdet haben würde. In der Sache selbst theilen wir zunächst die Abschrift des Schreibens mit, auf welches sich unsere Antwort vom 27. Juli d. J. bezieht:

- » Da Ihre Zeitung das eiserne Kreuz führt, hoffe ich, daß
- » Sie noch von unserer Farbe sein und diese Zeilen in Ihre
- » Zeitung aufnehmen werden. Geld können wir Ihnen nicht
- » bieten, aber Ihre Zeitung wird der ganze Saalkreis lesen,
- » das wird Ihnen mehr einbringen, als die Insertionsge-
- » bühren, denn 100 Exemplare werde ich Ihnen gewiß allein
- » in meiner Umgegend unterbringen. In Erwartung unse-
- » rer Bitte im Namen der anderen Kameraden Ihr
- » Domnik, den 14. Juli 1848.

» ergebenen Ulrich,

» Gastwirth zu Domnik bei Halle.

- » Ich habe diese Zeilen an einen Landsmann geschickt, der
- » es Ihnen per Stadtpost zuschicken soll. U.«

Wir bemerken dabei, daß unsere Antwort doch an Ihre Adresse

abgegeben sein muß, und daß der Vorstand wohl nur auf eine sehr künstliche Weise in deren Besitz gelangt sein kann. Wir finden deshalb auch durchaus keine Veranlassung, das fragliche »Eingefandt« zu desavouiren, stellen vielmehr den Herren Deputierten anheim, ob sie es nicht doch für erforderlich halten, sich des Einverständnisses der »angeblichen Unterzeichner« zu versichern. Auf die speziellen Angriffe erwidern wir: ad 1) daß wir durch das Eingefandt allerdings zu einer Lüge Veranlassung gegeben haben, der Vorstand des Central-Vereins wird selbst am Besten wissen, wie! ad 2) bezieht sich unsere Antwort natürlich nur auf das an uns gerichtete Schreiben, und ist es wohl Niemandem ein Geheimniß, daß die Bezeichnung eines Artikels als »Eingefandt« eben die Bedeutung hat, daß die Redaction sich nicht mit demselben identifiziren kann.

Allerdings haben wir dabei ad 3 die baare Bezahlung verweigert, indes wird uns dies in den Augen weniger zweideutiger Patrioten hoffentlich nicht zum Vorwurf gereichen.

Zum Schluß fordern wir die angeblichen Unterzeichner auf, sich selbst in dieser Angelegenheit vernehmen zu lassen, vielleicht daß der Vorstand glaubt, wenn die »Toten« an zu sprechen fangen. Ist Einer oder der Andere aber wirklich verstorben, so kennt der Herr Pastor Fubel allerdings das Kirchenbuch genauer als wir, und sollten wir mystificirt sein, so sind wir immer lieber der Betrogene als der Betrüger.

Die Redaction der Neuen Preussischen Zeitung.

Gebauersche Buchdruckerei.

Freitag, den 18. August 1848.

Die Ziehung der 2ten Klasse 98ster Königl. Klassen-Lotterie wird den 22. August d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungs-Saal des Lotteriehauſes ihren Anfang nehmen.

Berlin, den 16. August 1848.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Deutschland.

Berlin, d. 16. August. Ihre Durchlaucht die Herzogin von Sagan ist von Teplitz, der Präsident des Geheimen Ober-Tribunals, Dr. Bornemann, von Ilfenburg, der königl. großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Westmorland, und der königl. hannoversche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Inn und Knyphausen, von Neu-Strelitz hier angekommen. — Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. großbritannischen Hofe, Dr. Bunsen, ist nach Köln, und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Renard, nach Breslau von hier abgereist.

Die am 14. d. ausgegebene Nr. 33 der Gesetz-Sammlung enthält das Gesetz, betreffend die Aufhebung des erimirten Gerichtsstandes in Criminal- und fiskalischen Untersuchungs-sachen und in Injurien-Prozessen:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u. u. verordnen auf den Antrag Unseres Staatsministeriums und mit Zustimmung der zur Vereinbarung der preussischen Verfassung berufenen Versammlung, was folgt: §. 1. Der erimirte Gerichtsstand in Criminal- und fiskalischen Untersuchungs-sachen, so wie in Injurien-Prozessen, wird in allen Landestheilen, wo derselbe noch besteht, vom 1. September 1848 ab hiermit aufgehoben. Rückfichtlich der Militär- und Universitätsgerichte, so wie des Gerichtsstandes der Richter und der gerichtlichen Polizeibeamten, bleiben die bestehenden Vorschriften in Kraft. §. 2. Die Untersuchungen und Injurien-sachen gegen Patrimonialgerichtsherrn werden einem von dem betreffenden Obergerichte ein für allemal zu bestimmenden benachbarten königlichen Gerichte übertragen. §. 3. Auf die am angegebenen Tage (§. 1) anhängigen Prozesse und Untersuchungen findet das gegenwärtige Gesetz keine Anwendung. §. 4. Alle diesen Bestimmungen entgegenstehenden Vorschriften werden hiermit aufgehoben. Urkundlich unter Unserer Höchstehändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insignel.

Gegeben Sanssouci, den 11. August 1848.

(L. S.)

Friedrich Wilhelm.

von Auerswald. Hansmann. Freiherr von Schreckenstein. Milde. Märcker. Gierke. Kühlwetter.“

Merseburg, d. 12. August. Das heute ausgegebene 32. Stück des Amtsblattes der hiesigen königl. Regierung theilt den Erlaß des Finanzministers vom 3. August (s. Nr. 182 des Cour.) wegen hinausgeschobenen Schlußtermins der freiwilligen Anleihe mit und giebt dabei folgende Nachweisung der bei der hiesigen Regierungs-Hauptkasse bis heute eingegangenen Beiträge zur freiwilligen Staats-Anleihe:

Bei der Regierungs-Hauptkasse unmittelbar 118,826 fl 25 Sgr ; bei den Kreiskassen: Delitzsch 12,865 fl , Eisleben 9,890 fl , Freiburg 9,505 fl , Halle 61,155 fl 15 Sgr , Liebenwerda 1,450 fl , Mansfeld 6,035 fl , Naumburg 34,801 fl 9 Sgr , Sangerhausen 7,155 fl , Torgau 13,960 fl , Wittenberg 11,700 fl , Zeitz 14,740 fl ; bei den Rent-ämtern: Annaburg 963 fl 3 Sgr , Bitterfeld 7,195 fl , Düben 1,015 fl , Eckartsberga 175 fl , Eilenburg 8,581 fl 7 Sgr , Eisleben 9,318 fl 2 Sgr 6 A , Freiburg 300 fl , Gräfenhainchen 2,115 fl , Halle 15,315 fl , Heilbrunn 3,705 fl , Mühlberg 1,875 fl , Querfurt 8,407 fl 20 Sgr ,

Sangerhausen 50 fl , Schkeuditz 350 fl , Schlieben 1,850 fl , Schweinitz 1,400 fl , Torgau 2,020 fl , Weissenfels 10,860 fl , Wittenberg 1,760 fl , Zeitz 970 fl ; bei der Forstkasse Eisterwerda 620 fl ; Summa: 380,928 fl 21 Sgr 6 A . Außerdem sind an verarbeiteterem Gold und Silber 11 Mark 11 Loth Gold und 993 Mark 11 Loth Silber im Werthe von circa 14,000 fl eingegangen.

Greifswald, d. 11. August. Die Dänen werden immer fecker! In einer der vergangenen Nächte machten sie einen Besuch auf der Greifswald ziemlich nahe gelegenen Insel Kos und es möchte leicht der Fall sein, daß sie binnen Kurzem auch hier als unbetene Gäste erschienen. Gestern lief die Nachricht ein, daß sie ein mit Kartoffeln beladenes Fahrzeug, so wie einige Flunderböte im Bodden gekapert hätten. Gedächten sie uns heimzuzufuchen, möchte die jetzt sehr geringe Garnison, deren größter Theil auf Rügen und in Stralsund steht, eben so wenig wie die aus ungefähr 300 Mann bestehende Bürgerwehr im Stande sein, ihnen energisch entgegen zu treten. Auch Rügen ist nur sehr schwach besetzt und so viel bekannt, ganz ohne Artillerie. Sollte Wrangel, wenn der Krieg in Schleswig-Holstein von der provisorischen Centralgewalt wieder energisch aufgenommen wird, wie zu hoffen, in Jütland mit einer neuen Contribution drohen, wäre es nicht unwahrscheinlich, daß die Dänen das Praevenire spielten, mit einem kühnen und wenig gefährlichen Handstreich sich Rügens bemächtigten und dort brandschakten.

Stralsund, d. 12. August. Gestern lief das hier erbaute Kanonenboot in Gegenwart des zu dieser Festlichkeit eingeladenen Prinzen Adalbert Königl. Hoheit vom Stapel.

Münster, d. 11. August. Nach seiner Unterzeichnung des Griknier'schen Antrages in Betreff des Eölibats hat sich gegen unseren Ober-Präsidenten hier eine tiefe Aufregung gezeigt. So wurde schon vorgestern, wahrscheinlich von Unruhestiftern, das Gerücht verbreitet, der Ober-Präsident sei angekommen und in seiner Wohnung auf dem königlichen Schlosse abgestiegen; man müsse ihm eine Kammmusik bringen. Es füllte sich am Abende gegen neun Uhr der Schloßplatz mit Neugierigen und Unruhestiftern jeden Alters und Standes; unter Pfeifen, Zischen und Geschrei zog die Menge zum Schlosse; eine von der nächsten Wache durch die Polizei requirirte Militär-Patrouille, da bewaffnete Bürgerwehr nicht anwesend war, verhaftete auf Anweisung der Polizei vier Individuen und führte sie zum Rathhause. Die Menge folgte und verlangte dort stürmisch die Herausgabe der Arretirten. Der Magistrat willfahrte nach einer halben Stunde dem Verlangen der Menge, welche sich hierauf ruhig verließ. Gestern Abend fand eine Wiederholung Statt, aber die Demonstration galt nicht mehr dem abwesenden Ober-Präsidenten, sie galt Preußen. Dem Absingen jeder Strophe des Preußen-Liedes folgte allgemeines Zischen, Pfeifen und Hohngelächter. Zwei Gassen-Lieder, worin der König von Preußen und die Preußen auf gemeine Art beschimpft werden, wurden beinahe unter den Fenstern des Schloßes mit Beifall gesungen. Es dauerte sehr lange, bis die Bürgerwehr auf dem Platze erschien, um dem Unfuge zu steuern.

Bekanntmachungen.

Lieferungs-Antrag.

Die Gesammtlieferung der bei den königl. Salinen: Schönebeck, Dürrenberg, Halle, Artern, Staßfurt und Kösen, und den Salzmagazinen zu Halle, Teuditz und Kößschau in den 3 Jahren 1849 bis 1851 erforderlichen Plombirungs- und Verschnürungs-Materialien soll im Wege der Licitation dem Mindestfordernden verbunden werden.

Zu diesem Behuf ist ein Bietungs-Termin auf den **25. August d. J. Vormittags 10 Uhr**

in dem Geschäfts-Lokale des unterzeichneten königl. Salz-Amtes angesetzt worden.

Die Lieferungsbedingungen nebst Muster von den Gegenständen besagter Lieferung liegen in unserer Registratur zur respektiven Ein- und Ansicht bereit, auch können erstere erforderlichen Falls gegen Erstattung der Schreibgebühren in Abschrift mitgetheilt werden.

Schönebeck, d. 2. August 1848.
Königl. Preuss. Salz-Amt.

Auf dem Rittergute Gnölbzig bei Altleben findet zum 1. October d. J. ein Reitknecht Unterkommen.

Edictalladung.

Nachdem der Stadt- und Landgerichtsrath Gottfried Kessler hier verstorben ist, und dessen Intestaterben sowie der Curator der Nachlassmasse die Aufrufung der Gläubiger des Verstorbenen in Antrag gebracht haben, so werden alle bekannte und unbekannte Gläubiger des zc. Kessler hiermit geladen, in dem zur Liquidation ihrer Forderungen auf

den **31. August 1848** anberaumten Termine Vormittags 10 Uhr auf hiesiger Herzogl. Landesregierung entweder in Person oder durch hinreichend legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig anzumelden und zu bezeichnen.

Alle Gläubiger, die bis um 4 Uhr Nachmittags gedachten Tages nicht erschienen und ihre Forderungen nicht angezeigt haben, werden von der vorhandenen Erbmasse ausgeschlossen werden.

Schließlich werden alle diejenigen, welche etwa noch Sachen des zc. Kessler in Händen haben, aufgefordert, dieselben binnen vier Wochen zum Regierungsdepositorio abzuliefern.

Bernburg, am 27. Juni 1848.
Herzogl. Anhalt. Landes-Regierung.

Maßhammel-Auction.

Auf dem Rittergut Drossig bei Zeitz sollen

zum **27. August d. J. Vorm. 11 Uhr** circa 200 Stück mit Körnern gefütterte sehr starke fette Maßhammel auctionsweise und gegen die im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an den Höchstbietenden versteigert werden. — Gegen ein festgesetztes Futtergeld kann das erstandene Vieh noch 3 Wochen stehen bleiben.

Sonntag, den **20. August**, ladet
zum Gänse-schießen und Ball ergebenst
ein **J. Walther in Seeburg.**

Verkauf von Nutzholz.

Eichene Schäfte, worunter sich mehrere zu Dauben und Wasserrads-Wellen geeignet, sowie Eichen und Buchene Radesfelgen und Achsen verkauft in Auswahl der Zimmermeister Kammelt in Kößleben.

Sehr fetten ger. Weserlachs
empfiehlt billig
C. Kramm, gr. Ulrichsstraße Nr. 13.

Sonntag den 20. August

findet Nachmittags von 4 Uhr ab auf dem hiesigen Gexzirplatze eine

Grosse Volksversammlung

statt. Raumburg a/S.

Der Bürgerbund.

Reise-Gelegenheit für Auswanderer.

Nach New-York

segeln in der Stelle der regulären Packet-Schiffe am 1. und 15. August, 1. und 15. September, 1. und 15. October a. c.,

Nach New-Orleans

am 1. und 15. September und 1. und 15. October

schnell segelnde, 1ste Klasse stehende Schiffe unter neutraler Flagge, womit Reisende ohne alle Gefahr ab Seiten der dänischen Kriegsschiffe ihre Reise machen können.

Die billigsten Passagepreise sowie alles Nähere sind zu erfahren bei unseren autorisirten Herren Agenten, in Leipzig bei

sowie bei uns selbst

Herrn **Ferd. Sernau,**
Knorr & Janßen
in Hamburg.

Ein anständiges Mädchen, welches gut rechnen und schreiben kann, sowie im Waschen und Plätten nicht unerfahren ist und auch gute Zeugnisse hat, wünscht eine passende Stelle. Zu erfragen Ober-Steinhor Nr. 1519.

Starke fette Spicaale billigst bei
G. Goldschmidt.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau, Friederike geb. Gräfe, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden.

Eisleben, den 14. August 1848.
Eduard Billing.

Gebauersche Buchdruckerei.

Deutschland.

Frankfurt a. M., d. 14. Aug. Der Reichsverweser wird übermorgen früh von Köln wieder in Frankfurt zurück sein. Derselbe widmet den wichtigen Geschäften, welche die verwickelte politische Lage im Gefolge hat, die unausgesetzteste Thätigkeit. Er soll vor seiner Abreise von hier die besten Hoffnungen geäußert haben in Bezug auf die Ergebnisse, welche seine Zusammenkunft mit dem Könige von Preußen für die kräftige Begründung und glückliche Ausführung der großen Grundsätze der Einheit und Freiheit Deutschlands haben dürfte. — Gestern Abend hatte Hr. v. Andrian, seitheriger Vizepräsident der verfassungsgebenden Reichsversammlung, Frankfurt verlassen, um sich als Gesandter Deutschlands nach Paris und von da nach London zu begeben. Er ist, wie verlautet, beauftragt, dem französischen und dem britischen Cabinet zu eröffnen, daß die Centralgewalt von Deutschland den entschiedenen Entschluß gefaßt, ihre Vermittelung zu einer friedlichen Regelung der österreichisch-italienischen Frage eintreten zu lassen, und daß sie bereit sei, dieses Mediationswerk in Gemeinschaft mit Frankreich und England zu übernehmen und auszuführen. Hr. v. Andrian hat zugleich den Auftrag, die officielle Anerkennung der französischen Republik von Seiten der Centralgewalt von Deutschland zu überbringen. — Dem in einem norddeutschen Blatt erwähnten Gerüchte, der Reichsminister des Auswärtigen Hr. Hecker werde demnächst im Hauptquartier des Generals Wrangel erscheinen, um die Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes zu leiten, könnte, auch ohne irgend weitere Erkundigungen einzuziehen, der entschiedenste Widerspruch entgegengestellt werden; denn es liegt auf der Hand, daß sich eine solche Sendung mit der Stellung eines Reichsministers nicht vertrüge. Wie es indessen heißt, soll sich einer der Unterstaatssecretäre des Auswärtigen demnächst über Berlin nach dem Kriegsschauplatz in Schleswig verfügen, um an den Unterhandlungen wegen Abschlusses eines politischen Waffenstillstandes in speciellem Auftrage der Centralgewalt Theil zu nehmen.

(D. N. 3.)

Dresden, d. 15. Aug. Diesen Morgen 7 Uhr haben uns die für den eventuellen Marsch nach Scheswig-Holstein bestimmten 4 Schwadronen des hier stationirten Gardereiterregiments verlassen, um zunächst Kantonirungen in der Gegend von Großenhain zu beziehen. Prinz Albert, der Kriegsminister und ein Theil des Offiziercorps, sowie ungeachtet des heftigen Regens eine große Menschenmenge, gaben ihnen das Geleite bis an den Bahnhof der sächsisch-schlesischen Eisenbahn. Die Ausrüstung und Haltung ist eine vorreffliche. Die also leer gewordene Kavalleriekaserne ist zur Aufnahme von mehreren hundert Kommissariatspferden sowie der dazu erforderlichen Mannschaften bestimmt, und wird diese aus Infanteristen, welche mit dem Fuhrwesen bekannt sind, zusammengesetzt. Daß der Marsch unserer Truppen, wie man glaubt, ganz unterbleiben werde, scheint nach dem Eifer zu urtheilen, womit die fernere Ausrüstung betrieben wird, jezt wenigstens noch nicht anzunehmen zu sein. Tagtäglich treffen Kriegsreservisten des Leibinfanterieregiments hier ein und erzählt man sich auch sehr anerkennende Aeußerungen des Generals Wrangel über unsere Truppen, aus welchen die nahe Möglichkeit des Marsches von unsern kampflustigen Offizieren wenigstens gefolgert wird. Die große Menge aber, welche bekanntlich ihre Politik für sich hat, trägt sich seit einigen Tagen mit ganz absonderlichen Gerüchten über etwanige Verwendung sächsischer Truppen, worüber man zwar lächeln muß,

woraus sich aber doch erkennen läßt, wie die Leute denken, was sie fürchten oder wünschen.

Dresden, d. 16. Aug. In den nächsten Tagen wird der geheime Regierungsrath Kohlschütter als Bevollmächtigter beim Reichsverweser nach Frankfurt a. M. abreisen und geh. Legationsrath Todt seine Stelle einnehmen.

Apenrade, d. 13. August (Nachm. 3 Uhr). Heute Morgen 4 Uhr sind die preussischen und mehrere mecklenburgische Truppen, welche nordwärts von Hadersleben lagen, ganz unerwartet aufgebrochen und weiter gegen Norden marschirt, so daß sie heute Mittag an der jütländischen Grenze angekommen sind und dieselbe wahrscheinlich morgen überschreiten werden. (?) Das Hauptquartier wird morgen auch wieder weiter nordwärts verlegt. Heute Abend und morgen in der Frühe wird ein Theil der hier liegenden preussischen Besatzung nordwärts marschiren. So eben rückt ein Bataillon mecklenburg-strelitzischer Infanterie hier durch, um sich dem linken äußersten Flügel der deutschen Reichsarmee anzuschließen.

Hamburg, d. 12. Aug. Die von dem hiesigen Comité für eine deutsche Kriegsmarine ausgerüsteten Schiffe wurden heute von demselben in Augenschein genommen. Alle, denen ein Urtheil in der Sache zusteht, vereinigen sich in der Anerkennung, daß hier etwas nicht Gewöhnliches geleistet sei, und daß die kleine Flotille einen glücklichen und einen sehr gediegenen Anfang bilde für eine deutsche Kriegsflotte. In der That nimmt das kleine Geschwader — drei Dampfschiffe und zwei Segelschiffe, von welchen letztern namentlich der »Deutschland« von 32 Kanonen als besonders stark und allen an ein Kriegsschiff zu stellenden Anforderungen entsprechend zu bezeichnen ist — mit einem in der Vorstadt St. Pauli neu erbauten Kanonenboote sich stattlich genug aus. Völlig ausgerüstet und bemant liegt die Schiffe im Hafen; das Ergebniß der schwankenden Verhandlungen wird darüber entscheiden, ob sie schon in der nächsten Zukunft, ob sie noch in dem Kampfe, durch welchen ihre Ausrüstung veranlaßt wurde, Gelegenheit haben werden, ihre Tüchtigkeit zu bewähren.

München, d. 13. Aug. Die von sämmtlichen Ministern in Folge der Vorfälle am 5. Juli eingereichte Entlassung ist von dem Könige nicht angenommen worden. Derselbe soll bei dieser Gelegenheit geäußert haben, daß er solche Gesuche nur dann annehmen würde, wenn die Majorität der Kammern sich gegen die Minister erklären würde.

Karlsruhe, d. 12. Aug. Durch Entschließungen vom 24. Juli und 3. Aug. hat der Großherzog den Geheimrath Dr. Welcker zum Bevollmächtigten in Frankfurt bei der provisorischen Centralgewalt für Deutschland ernannt und dem Legationssecretair v. Vincenti die Kanzlei- und Secretariatsgeschäfte dafelbst übertragen.

Kassel, d. 14. Aug. Der Kurfürst hat den geheimen Legationsrath Dr. Jordan zum Bevollmächtigten bei der provisorischen Centralgewalt vdn Deutschland in Frankfurt a. M. ernannt.

Italien.

Verona, d. 9. August. Die Besatzung von Peschiera wurde heute aufgefordert, sich zu ergeben, weil der König Karl Albert und sein Heer sich über den Ticino zurückgezogen haben. Abends um 6 Uhr soll das Feuer der Belagerungs-Batterien gegen jene Festung beginnen. Die Geschütze wurden schon in der vergangenen Nacht aufgeführt, wiewohl die Belagerten dies durch fortgesetztes, jedoch beinahe gar nichts fruchtendes Geschützfeuer und häufige Ausfälle zu verhindern suchten.

Frankreich.

Paris, d. 13. August. Hr. Bulwer ist hier angelangt; ob mit Aufträgen seiner Regierung, ist unbekannt. — Im Comité der auswärtigen Angelegenheiten wurden gestern die italienischen Angelegenheiten und die Vermittelung besprochen. Es wurde dem Comité mitgeteilt, daß zwischen der österreichischen und der piemontesischen Armee ein Waffenstillstand auf 45 Tage abgeschlossen worden sei. Mailand soll vom Pöbel geplündert worden sein. — Der Effectivstand der Armee wird um 80,000 Mann der Klasse von 1847 vermehrt werden, welche vom 15. bis 20. zu den verschiedenen Corps abgehen. Der vor der Revolution auf 342,767 Mann festgesetzte Effectivstand wird alsdann binnen drei Monaten um 177,360 Mann vermehrt sein und demnach 522,127 Mann betragen; 100,000 davon sind bei den Bürgern einquartirt. — Heute Abend wird angeblich ein zweiter Transport von Gefangenen über Havre nach Brest abgehen. Noch immer ist der Transportationsort nicht entschieden. — In einer Conferenz, welche Bastide und der neapolitanische Gesandte vorgestern hielten, bestand letzterer darauf, daß Frankreich sich in die sicilische Frage durchaus nicht einmische. Der Minister soll ihm geantwortet haben, der König v. Neapel dürfe darauf bauen, daß Frankreich nie die Hand dazu bieten werde, aus Sicilien zum Vortheile Englands ein zweites Portugal zu machen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 12. August. Unter der Ueberschrift Berathung des Parlaments, zeigt der „Standard“ an, daß die Königin die diesjährige Parlamentsöffnung wahrscheinlich den 24. d. M. in Person schließen werde.

Die Regierung wollte sich im Parlamente nicht äußern über die Bestimmung der englischen Flotte in Neapel. Der neapolitanische Gesandte in London hat erklärt, daß, wenn diese Flotte die gegen Sicilien bestimmten Kriegsschiffe seines Herrn am Auslaufen hindern werde, der neapolitanische Hof ein solches Verfahren einer Kriegserklärung gleich achten müsse. Im Parlamente geben die Minister fortwährend die friedfertigsten Versicherungen, nicht bloß für sich, sondern auch für die französische und die russische Regierung.

Aus Dublin wird vom 11. d. M. gemeldet: Richard O'Gorman, einer der Häupter der irischen Insurrection, sei aus dem Gefängniß zu Shannon entwichen; er habe sich nach Amerika eingeschifft. Die Regierung hat ein Staatsdampfsboot abgeschickt, um den Entwichenen wo möglich wieder einzubringen.

Berhandlungen der preussischen konstituierenden Nationalversammlung vom 15. August.

Wie gewöhnlich wurde die Verhandlung mit vielerlei Formaten, Reclamationen, Erläuterungen und Protestationen gegen Beschlüsse, Anzeigen und dergleichen eröffnet. Beschlossen wurde alsdann, von künftiger Woche ab vier Sitzungen wöchentlich zu halten, um die Arbeiten besser als bisher zu fördern. Von dem Entwurfe des Staatsgrundgesetzes wurde nichts erwähnt. Dagegen legte das Ministerium den Entwurf der Gemeindeordnung mit Motiven vor, aber Anträge auf schleunige Verathung des Bürgerwehrgesetzes, auf Verlegung der Schullehrerseminare und auf Unterstützung der Invaliden wurden als dringliche nicht zugelassen. Köhler aus Görtzig interpellirte das Ministerium über das österreichische Verbot der Ausfuhr des Metallgeldes und wurde deswegen auf die frankfurter Verhandlung verwiesen, die leider auch noch zu keinem Resultat geführt hat.

Den Kern der Verhandlungen in dieser Sitzung bildete die Verathung und Beschlußnahme der sogenannten preussischen Ostbahn, werüber schon der erste Vereinigte Landtag sich ausgesprochen hatte. Der Abg. von Unruh las den Bericht einer zu diesem Zwecke ernannten Commission vor, welcher der Versammlung im Wesentlichen Folgendes vorschlug und motivirte:

„Die Commission entschied sich zunächst einstimmig dafür, der ministeriellen Vorlage gemäß von Berlin aus über Cüstrin und Landsberg nach Driesen zu bauen und diesen Ort als Kreuzpunkt mit der Starogard-Posenener Bahn festzuhalten. Eben so war man einig, daß die Weichsel bei Dirschau zu überschreiten und eine Zweigbahn von da nach Danzig zu bauen sei. Auch über die Richtung von Dirschau nach Königsberg gab sich keine Meinungsverschiedenheit kund. Nur in Betreff der Zwischenstrecke zwischen Driesen und Dirschau sprach sich ein Mitglied für die Linie über Landeck und König aus; der ministerielle Plan, über Bromberg zu bauen, gründe sich besonders auf strategische Rücksichten, aber doch berühre auch diese Linie nicht unmittelbar die Weichselfestungen, sondern bleibe diesseits des Flusses. Uebrigens baue man eine Friedensbahn, und wenn der Ertrag über Bromberg sich auch höher stellen werde, so habe der Staat doch bei Eisenbahnbauten höheren Rücksichten zu folgen, und besonders den Verkehr bisher vernachlässigter, aber des Aufschwunges fähiger Gegenden zu beleben. Die Linie über Bromberg sei bereits durch Chausseen und Wasserverbindungen vorzugeweise begünstigt, während der südliche Theil von Pommern und Westpreußen dringend neuer Kommunikation bedürfe. Endlich sei die Linie über Schneidemühl und Conig $2\frac{1}{6}$ Meilen näher und koste über 2 Millionen weniger. — Die übrigen 7 Mitglieder der Commission entschieden sich dagegen für den Regierungsentwurf. Zunächst sprechen für diesen strategische Rücksichten dem höchsten Gewicht. Die Weichsel von Thorn bis Danzig ist bei einem Angriffe von Osten die erste große Verteidigungslinie, das Negethal bei einem südöstlichen Angriffe. Eine Eisenbahn, welche, gedeckt von beiden Flüssen, mit ihnen parallel läuft, ist grade auf einer so langen Verteidigungslinie sowohl für die Feldarmee als für die Festungen von der entscheidendsten Wichtigkeit. Stettin und Cüstrin werden mit den Weichselfestungen in die nächste Verbindung gesetzt. Die Coniger Linie hat dagegen geringen militärischen Werth. — Die zu erwartende Geldrente ist allerdings bei Eisenbahnen nicht maßgebend; würde diese aber bei der Coniger Linie sehr gering sein, so entscheidet auch nicht weniger der nationalökonomische Vortheil gegen dieselbe. Der Wohlstand wächst offenbar durch Anlage von Verkehrsmitteln weit mehr in einer fruchtbaren, als in einer sterilen, sandigen Gegend. Die bereits über Conig gebaute Chaussee ist wenig frequent, und wenn auch schlechter Boden um einige Prozent im Werthe gesteigert wird, so giebt doch die Steigerung guten Bodens in gleichen Prozentsätzen ein ganz andres Resultat. Man darf nicht aus bloßem Wohlwollen eine Lebensader von so ungeheurer Wichtigkeit durch öde Strecken legen, wenn der Staat auch durch Seitenchassen ihnen zu Hilfe kommen kann. Niemals würde man in der Tuchelschen Haide einen Wohlstand erzeugen, wie im Negethal. Noch stärker sprachen die commerciellen Interessen für die Bromberger Linie. Die Verbindung von Stettin und Berlin mit dem Negethal ist von höchster Bedeutung. Die Wasserverbindungen sind wenigstens durch einen großen Theil des Jahres höchst unsicher und mangelhaft, und gestatten keine stetige Handelsconjunction. So werden die mehr aufzuwendenden 2 Millionen sich reichlich verinteressiren und der Umweg von $2\frac{1}{6}$ Meilen kommt nicht in Betracht. Noch wurde hervorgehoben, daß eine Bahn nach Warschau sich nur in der Richtung über Thorn leicht und naturgemäß anschließen könne. So erklärten sich 7 Mitglieder gegen 1 für Fortsetzung der Arbeiten über Schneidemühl und Bromberg, und wünschten auch baldige Aufnahme derselben auf der Strecke von Berlin nach Driesen“.

Der Antrag der Commission, d. h. die von der Regierung vorgezogene Richtung der Ostbahn wurde von mehreren Mitgliedern der Versammlung gemißbilligt; nach Hartmann wäre die ganze Frage, obwohl sie seit 1844 auf das Sorgfältigste geprüft worden, doch zu einem Beschlusse nicht reif, nach Köder soll Preußen ein Agriculturnstaat sein, welcher der Eisenbahnen nicht bedürfe, nach Bauer aus Krotoschin ist die Bahn über Conig gerader, wohlfeiler und zweckmäßiger, nach Weber soll der Staat seine Provinzen erst mit Kunststraßen versehen und dann erwägen, ob die so sehr gepriesenen Eisenbahnen, die angeblichen Verderber der Chausseen, der Gastwirthe, Fuhrleute und ganzer Klassen von Gewerbetreibenden, noch werth wären, für so ungeheure Summen gebaut zu werden, endlich meint Bulla, die Millionen würden besser verwendet, wenn man damit den Landbau unterstütze, als wenn man sie einer Kurusstraße durch Posen zuwende und Posen habe bis jetzt Geld genug gekostet.

Außerdem wurden viele Amendements, theils die Bahn in einer andern Richtung zu führen, theils ihren Bau in ferne Zukunft zu verschieben, gestellt. Der Commissionsantrag fand aber an den Abgeordneten, Maack, Knauth, Grodeck, Moriz und an den Regierungsgliedern Milde, Mellin und General von Brandt so erfahrene und gewandte Vertheidiger, daß die Versammlung mehrere Amendements fast einstimmig verwarf und mit großer Majorität den Antrag der Commission annahm.